



TRANSITION TO SCHOOL

Position Statement

Übergang in die Schule: Positionserklärung

Präambel

Die weltweit anerkannte Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung und das Wohlbefinden in späteren Jahren sowie die Bedeutung früher Investitionen in hohe Qualität früher Bildung (OECD, 2006) hat das Interesse an Forschung, Politik und Praxis in Bezug auf Transitionen im Bildungssystem gesteigert. Der 2016 erscheinende OECD-Bericht „Starting Strong V“ wird den Schwerpunkt Übergang in die Schule haben.

Dieser Trend ist in Australien insbesondere in Vereinbarungen und Selbstverpflichtungen zur frühkindlichen Bildung zu erkennen (Commonwealth of Australia, 2009b), einschließlich des Rahmenplans für Frühes Lernen (Early Years Learning Framework) (Commonwealth of Australia, 2009a). Diese Vereinbarungen treten zur selben Zeit in Kraft, in der das australische Curriculum entwickelt und implementiert wird. Der Übergang in die Schule ist der Punkt, an dem unterschiedliche Kontexte, Systeme, Curricula, Philosophien und Ansätze sich begegnen. Der Schulanfang ist auch eine Zeit, in der alle Beteiligten Verantwortung dafür tragen, einen positiven Übergang zu unterstützen. In den 16 Bundesländern Deutschlands sind Bildungs- und Orientierungspläne für den frühpädagogischen Bereich und Lehrpläne für die Grundschulen hinsichtlich Anschlussfähigkeit der Bildung in unterschiedlicher Weise aufeinander abgestimmt (Wildgruber & Griebel, 2016).

Einschlägige internationale Forschung hat die Bedeutung eines positiven Übergangs in die Schule betont. Nach gut gesicherter Erkenntnis hängt ein erfolgreicher Start in die Schule mit späteren positiven Ergebnissen im Bildungs- und im sozialen Bereich zusammen. Kinder, die einen positiven Anfang des Schulbesuchs erfahren, erleben die Schule als einen wichtigen Ort und haben positive Erwartungen hinsichtlich ihrer Fähigkeit zu lernen und in der Schule Erfolg zu haben (Alexander & Entwisle, 1998; Dockett & Perry, 2007; Dunlop & Fabian, 2007; Griebel & Niesel, 2015; Margetts, 2007; Peters, 2010).

Ein erfolgreicher Übergang in die Schule ist gekennzeichnet von einer positiven Haltung zur Schule und einem Gefühl von Zugehörigkeit und Engagement. Die Familien spielen eine wesentliche Rolle bei der Unterstützung von positiven Übergängen, ebenso wie frühpädagogische Fachkräfte und andere Helfer aus dem Gesundheitswesen und aus anderen Bereichen, sowie die Gemeinschaften. Die Gesellschaft profitiert davon, wenn Kinder und ihre Familien die Schule als einen guten Ort schätzen und wenn Bildung als wertvoll, relevant und erreichbar angesehen wird. Ein positiver Schulstart, der zu einer größeren und andauernden Verbindung mit der Schule führt, ist ein Faktor, der den Zyklus von sozialer und ökonomischer Benachteiligung unterbrechen und Resilienz bei jungen Menschen fördern kann (Commonwealth of Australia, 2009b; Smart, Sanson, Baxter, Edwards & Hayes, 2008).

Diese Positionserklärung wurde von einer internationalen Gruppe von Wissenschaftler_innen entwickelt, die in den vergangenen 20 Jahren zum Übergang in die Schule geforscht haben. Ein Überblick über ihre grundlegenden Arbeiten findet sich am Ende des Dokuments. Die Autor_innen wurden bei ihrer Aufgabe von einer größeren Gruppe von pädagogischen Expert_innen und Entscheidungsträger_innen unterstützt, die das Dokument überprüft und mit ihrer konstruktiven Kritik bereichert haben.

Zielsetzung

Die Positionserklärung wurde als Dokument des Ausdrucks von Absichten und Bestrebungen erarbeitet, das sich an alle richtet, die mit Bildung, Betreuung und dem Wohlbefinden von jungen Kindern befasst sind. Das schließt Politiker ein, Pädagogen, Fachleute aus dem Gesundheitswesen und anderen Bereichen, sowie Familien und Communities. Die Positionserklärung dient dazu, den Übergang in die Schule neu zu überdenken im Kontext sozialer Gerechtigkeit, der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Kinder, der Bildungsreform und ethischer Agenda, sowie des erwiesenen Einflusses des Übergangs in die Schule auf das weitere Wohlbefinden der Kinder, seines Lernens und seiner Entwicklung. Die genannten Prinzipien unterstützen eine Reihe von Anspruchsberechtigungen von Bildung im Zusammenhang mit dem Übergang in die Schule.

Die Positionserklärung wurde als Dokument des Ausdrucks von Absichten und Bestrebungen erarbeitet, das sich an alle richtet, die mit Bildung, Betreuung und dem Wohlbefinden von jungen Kindern befasst sind.

Die Positionserklärung basiert auf internationalem Wissen über die Bedeutung des Übergangs in die Schule. Es liefert eine starke Handlungsgrundlage für Regierung, für Organisationen und für den Einzelnen beim Streben nach Maßnahmen und einer Praxis, die den bestmöglichen Start in die Schule für alle Kinder und ihre Familien unterstützen.

Die Erklärung wird unterlegt mit der Bedeutung von

- einer Vorstellung von kompetenten, fähigen und kreativen Kindern, die bereits vor dem Eintritt in die Schule viel gelernt haben, unabhängig vom Kontext oder Hintergrund;
- Anerkennung und Unterstützung von Kindern als aktiv Beteiligten an ihrem eigenen Übergang und als Lernende;
- Wahrnehmung und Wertschätzung der Stärken aller Beteiligten am Übergang in die Schule;
- Partnerschaften als wechselseitigen, auf einander bereitwillig eingehenden, respektvollen Beziehungen;
- kritischer Reflektion etablierter Maßnahmen und Praktiken und der zugrunde gelegten Ansichten und
- einem Curriculum und einer Pädagogik, die relevant für Merkmale, Interessen und Lebensumstände der Kinder ist.

In diesem Dokument wird der Übergang in die Schule als ein dynamischer Prozess von Kontinuität und Veränderung gesehen, mit dem die Kinder sich in ihr erstes Jahr in der Schule einleben. Der Transitionsprozess erstreckt sich über die Zeit, beginnt bereits länger vor dem eigentlichen Beginn des Schulbesuchs und endet, wenn Kinder und ihre Familien ein Gefühl von Zugehörigkeit zu ihrer Schule entwickelt haben und wenn die Pädagog_innen dieses Zugehörigkeitsgefühl wahrnehmen. Das bedeutet, dass die Transition für einige Kinder auch längere Zeit beanspruchen kann.

Der Übergang zur Schule ist gekennzeichnet von

- Gelegenheiten
- Erwartungen
- Bestrebungen
- Berechtigungen.

Gelegenheiten

Gelegenheiten oder Chancen werden Kindern eröffnet, wenn sie als kompetent und fähig angesehen werden, wenn ihr kulturelles Erbe und ihre (Lebens-)geschichte respektiert werden, und wenn sie dabei unterstützt werden, auf neue und herausfordernde Situationen und Interaktionen zuzugehen. Der Übergang zur Schule eröffnet für Kinder Gelegenheiten, über Interaktionen mit Erwachsenen, Gleichaltrigen und Familien ihre Identität weiter auszubilden und ihr bestehendes Wissen, ihre Fertigkeiten und ihr Verständnis auszubauen. Kinder sind am richtigen Ort um diese Gelegenheiten wahrzunehmen, wenn sie sich sicher, wertgeschätzt und respektiert fühlen für das, was sie sind und für die Geschichte, die sie mitbringen – wenn sie ein Gefühl von Zugehörigkeit zur Schule entwickelt haben. Der Übergang zur Schule bietet Kindern Gelegenheiten, Bürger innerhalb von

Schulgemeinschaften zu werden und die Rechte und Verantwortung zu erfahren, die damit verbunden sind.

Der Übergang in die Schule bietet Familien Gelegenheiten zur Zusammenarbeit mit Pädagoginnen und anderen beruflich Beteiligten in einer Weise, die das fortdauernde Lernen und die Entwicklung des Kindes stärkt und unterstützt. Der Übergang bietet Gelegenheiten, über die Fortschritte des Kindes zu reflektieren und die Verantwortlichkeiten für zukünftige Leistungsfortschritte zu teilen.

Kinder sind am richtigen Ort um auf diese Gelegenheiten einzugehen, wenn sie sich sicher, wertgeschätzt und respektiert fühlen für das, was sie sind und für die Geschichte, die sie mitbringen – wenn sie ein Gefühl von Zugehörigkeit zur Schule entwickelt haben.

Der Übergang zur Schule ist eine Gelegenheit, eine positive und respektvolle Zusammenarbeit zwischen der Familie und dem Schulkontext als Muster für eine fortdauernde Interaktion zu etablieren und aufrechtzuerhalten. Familien erhalten Gelegenheiten, für ihre Kinder Verbindungen zwischen vor-schulischen und schulischen Erfahrungen herzustellen.

Während des Übergangs zur Schule haben die Pädagog_innen Gelegenheiten, Beziehungen mit Kindern, Familien und Gemeinschaften aufzubauen, die die Basis für effektive Lern- und Lehrinteraktionen bieten. Pädagog_innen haben Gelegenheiten, ihre eigene Expertise zu teilen, während sie die Expertise anderer wahrnehmen, während sie kommunizieren und Verbindungen mit Kindern, anderen Pädagog_innen, Familien und Gemeinschaften herstellen. Der Übergang zur Schule ist eine spezifische Gelegenheit für vor-schulische und schulische Pädagog_innen und der Systeme, innerhalb derer sie beschäftigt sind, um zusammenzuarbeiten und wechselseitig Unterstützung zu erhalten und zu geben.

Pädagog_innen haben Gelegenheiten, ihre eigene Expertise zu teilen, während sie die Expertise anderer wahrnehmen, indem sie kommunizieren und Verbindungen herstellen mit Kindern, anderen Pädagog_innen, Familien und Gemeinschaften.

Die Wahrnehmung und Unterstützung des Übergangs in die Schule durch die Gemeinschaft markiert diese Transition als ein wichtiges Lebensereignis. Der Übergang in die Schule bietet Gemeinschaften Gelegenheiten um Kinder und ihre Familien zu zelebrieren und den Wert von früher Bildung ebenso wie Respekt vor denen zu zeigen, die an diesem Bestreben beteiligt sind. Der Übergang in die Schule ist eine Gelegenheit die Identität der Gemeinschaft über ihre Schulen und vor-schulischen Einrichtungen und den Stellenwert dieser Einrichtungen in der Gemeinschaft zu stärken.

Bestrebungen

Wenn Kinder in die Schule kommen, sind sie begeisterte Lerner und streben danach, ihr Lernen in einer sicheren und freundlichen Umgebung auszuweiten. Sie streben danach, bestehende Freundschaften aufrechtzuerhalten und über das Engagement beim Lernen und Spielen neue Freundschaften zu schließen. Sie hoffen, dass die Schule eine Umgebung sein wird, in der sie sich freuen können, und die ihre sich entwickelnde Autonomie und ihr aktives Engagement beim Lernen

unterstützt. Kinder möchten, dass ihr Lernen sowohl im Verlauf als auch in den Ergebnissen/Produkten wahrgenommen und wertgeschätzt wird.

Familien erstreben positive Bildungsergebnisse für ihre Kinder, ebenso wie Kontinuität zwischen den frühen Bildungs-Settings – in Zeiten des Übergangs und darüber hinaus. Sie würden ihre Kinder gerne glücklich und erfolgreich in der Schule sehen, sie wünschen sich, dass ihre Kinder Freunde haben und innerhalb der verschiedenen Gruppen, in denen sie Mitglieder sind, als Individuen respektiert und anerkannt sind. Familien streben auch danach, zur Bildung ihres Kindes beizutragen, indem sie vertrauensvolle, respektvolle und wechselseitige Beziehungen entwickeln.

Erzieher_innen erstreben die Entwicklung von starken Partnerschaften mit Familien, mit anderen Pädagog_innen und Fachkräften und mit Gemeinschaften als Bestandteil von starken und unterstützenden Bildungsumgebungen im ersten Schuljahr. Sie möchten, dass die Kinder in einer anregenden, herausfordernden und unterstützenden Umgebung ihr volles Potenzial entfalten.

Gemeinschaften streben danach, für fortdauernde Unterstützung und Ressourcen zu sorgen und das positive Engagement der Kinder in der Schule sowie die sozialen, kulturellen, bildungsmäßigen und ökonomischen Gewinne zu erzielen, die als wertvoll, relevant und erreichbar gelten. Gemeinschaften streben auch danach, die Unterstützung und Ressourcen, die Dienste und Lebensbedingungen bereitzustellen, die das Wohlbefinden der Kinder und Familien fördern. Gemeinschaften mit starken sozialen Netzwerken und Zugang zu Ressourcen, die zur Unterstützung von Kindern und Familien mobilisiert werden können, sind in einer guten Ausgangslage dafür, positive Übergänge in die Schule zu fördern.

In Bildungsorganisationen und-systemen streben Entscheidungsträger danach, alle Kinder in positive Bildungslaufbahnen zu bringen und fundierte Bildungsergebnisse zu erreichen. Das basiert auf Verpflichtungen zur Reduzierung von Ungleichheiten im Zugang zu und bei der Erzielung von Bildungsergebnissen. Strategien zum Erreichen positiver Bildungsergebnisse für alle schließen die Kontinuität von Curricula und Pädagogik ein sowie eine starke Koordination zwischen den Bereichen vor-schulischer Bildung und Schule.

Erzieher_innen erstreben die Entwicklung von starken Partnerschaften mit Familien, mit anderen Pädagog_innen und Fachkräften und mit Gemeinschaften als Elementen von starken und unterstützenden Bildungsumgebungen im ersten Schuljahr. Sie möchten, dass die Kinder in einer anregenden, herausfordernden und unterstützenden Umgebung ihr volles Potenzial entfalten.

Erwartungen

Transition ist eine Zeit von sich ändernden Erwartungen für alle Beteiligten.

Kinder und Familien beginnen die Schule mit einer Bandbreite von Erwartungen darüber, wie die Schule sein wird und was es bedeutet, ein Schulkind oder Eltern eines Schulkindes zu sein. Kinder beginnen die Schule mit der Erwartung zu lernen und als Lerner gewürdigt zu werden. Sie erwarten, Herausforderungen zu begegnen und bei ihrem Herangehen an diese unterstützt zu werden. Kinder erwarten, dass sie sich mit ihren Freunden, Familien und mit der Gemeinschaft in der Schule und über die Schule beschäftigen. Kinder suchen nach kontinuierlicher Unterstützung, wenn sie mit dem

Beginn der Schule Veränderungen begegnen: Veränderungen bei sich selbst, bei ihren Interaktionen und in ihrer Lebensumgebung.

Kinder und Familien beginnen die Schule mit einer Bandbreite von Erwartungen, wie die Schule sein wird und was es bedeutet, ein Schulkind oder Eltern eines Schulkindes zu sein.

Familien erwarten, dass ihr Wissen um ihr Kind in der Schule respektiert wird. Sie erwarten, dass die Fach- und Lehrkräfte darauf ebenso aufbauen wie auf ihre eigene Expertise oder die anderer Fachkräfte, um die bestmögliche Lernumgebung für ihre Kinder zu schaffen. Familien erwarten zur Bildung ihres Kindes beizutragen und können nach Führung dabei suchen, wie Partnerschaften effektiv funktionieren. Familien erwarten, dass Sicherheit und Wohlbefinden ihrer Kinder zentrale Merkmale bei Entscheidungen über Bildungsmaßnahmen sind. Sie erwarten, dass Schulen die Stärken anerkennen, die ihre Kinder mitbringen, und dass sie bereitwillig auf ihre unterschiedlichen Lernbedürfnisse eingehen. Familien erwarten, Fürsprecher ihrer Kinder zu sein und hierbei von beruflichen Experten unterstützt zu werden, die sich ebenfalls für ihre Kinder einsetzen.

Pädagog_innen erwarten, dass sie sich zusammen mit Kindern, Familien, anderen Pädagog_innen und Fachleuten bei der Schaffung von positiven Lern- und Lehrumgebungen im Übergang zur Schule engagieren. Sie erwarten angemessene Unterstützung und Ressourcen, um herausfordernde Lernumgebungen für alle Kinder zu schaffen. Pädagog_innen erwarten, dass sie mit Kindern, Familien und anderen Professionellen arbeiten, um die Stärken der Kinder zu erkennen und angemessene Unterstützung bereitzuhalten. Sie erwarten angemessene berufliche Anerkennung und Beachtung für ihre Rolle bei der Unterstützung des Lernens, der Entwicklung und des Wohlbefindens des Kindes während des Übergangsprozesses.

Die Gemeinschaften erwarten, dass Schulen Orte sind, an denen Kinder als kompetente und fähige Lerner betrachtet werden, dass sie dort ein Zugehörigkeitsgefühl erleben und die Rechte und Verantwortungen eines Bürgers wahrnehmen. Effektive Schulen achten auf das Wohlbefinden aller Beteiligten, generieren positive und respektvolle Lernumgebungen und haben einen Bezug zu den Gemeinschaften, in denen sie angesiedelt sind.

Innerhalb von Bildungssystemen und –organisationen gibt es Erwartungen, dass alle Kinder von Bildung profitieren. Darüber hinaus ist Bildung ein bedeutender Faktor zur Reduzierung von Ungleichheit und Benachteiligung und zur langfristigen Förderung sozialer und ökonomischer Produktivität.

Politische Entscheidungsträger in Bildungsorganisationen und –systemen erwarten, dass es spezieller Programme bedarf, um Engagement und Zielerreichung für alle Kinder zu befördern. Ein Schlüsselbereich für diesen Fokus ist der Übergang in die Schule.

Berechtigungen

Alle Kinder sind aktiv Beteiligte in ihrem Übergang und berechtigt zum Zugang zu Bildung mit hoher Qualität, die ihre vorhandenen Kompetenzen, ihr kulturelles Erbe und ihre Geschichte respektiert und aufmerksam auf sie eingeht.

Bildung mit hoher Qualität baut auf diesen Kompetenzen auf, indem sie Bildungsumwelten schafft, die das Lernpotenzial jedes Kindes aufrufen, anerkennen und feiern. Diese Umgebungen erkennen

Translated from English by Wilfried Griebel, State Institute of Early Childhood Research, Munich, Germany

die zentrale Rolle von Familien und Gemeinschaften bei den Bildungsergebnissen der Kinder an. Transitionen in die Schule haben das Potenzial, von Anbeginn der Schullaufbahnen der Kinder an einen Raum für die Realisierung dieser Berechtigungen zu schaffen.

Familien sind berechtigt, vertrauensvoll davon auszugehen, dass ihre Kinder Zugang zu einer Bildung haben werden, die Gleichheit und Exzellenz fördert und die auf das Wohlergehen aller Kinder achtet. Familien sind berechtigt dazu, als Partner in der Bildung ihrer Kinder respektiert zu werden.

Bildung mit hoher Qualität baut auf diesen Kompetenzen auf, indem sie Bildungsumwelten schafft, die das Lernpotenzial jedes Kindes aufrufen, anerkennen und feiern.

Pädagog_innen sind berechtigt zu Beachtung und Respekt ihrer Professionalität gegenüber in ihrer Arbeit mit Kindern, Familien und Gemeinschaften während des Übergangsprozesses. Sie sind berechtigt, dass sie auf mehreren Ebenen professionell unterstützt werden und dass Ressourcen bereitgestellt werden, die die Schaffung von Lern- und Lehrumgebungen für alle Kinder erlauben. Sie sind berechtigt zu Gelegenheiten für fortlaufende professionelle Entwicklung und kritische Reflektion, sowohl individuell als auch in Zusammenarbeit.

Gemeinschaften sind berechtigt dazu, als wesentliche Beiträge zur kindlichen Bildung, die innerhalb der Bildungseinrichtungen eine größere Rolle und einen größeren Raum einnehmen, angesehen zu werden. Entscheidungsträger sind berechtigt zu erwarten, dass die Bildungssysteme in Richtung auf Anschluss und Kontinuität arbeiten, die notwendige Unterstützung, Anreize und Herausforderungen bereitstellen, um eine hochwertige Bildung für alle zu fördern.

Gemeinschaften sind berechtigt als wesentliche Beiträge zur kindlichen Bildung angesehen zu werden, und dazu, dass sie innerhalb der Bildungseinrichtungen eine größere Rolle und einen größeren Raum einnehmen.

Bildungssysteme und –organisationen sind berechtigt zu erwarten, dass Pädagog_innen, Familien und Gemeinschaften aktiv zu Wohlbefinden, Lernen und Entwicklung junger Kinder beitragen.

Empfehlungen

Diese Positionserklärung ist als Aufruf zum Handeln verfasst worden für alle, die an dem Wohlbefinden, der Entwicklung und dem Lernen junger Kinder interessiert sind. Das schließt Entscheidungsträger, Pädagog_innen, Fachleute aus dem Gesundheitsbereich und anderen Bereichen, Familien und Gemeinschaften ein. Wir fordern die einzelnen Akteure, Gruppen, Gemeinschaften, Organisationen, Systeme und Regierungen dazu auf, die Bedeutung eines positiven Übergangs in die Schule für alle Kinder anzuerkennen und empfehlen dafür die Entwicklung von Vorgehensweisen und Maßnahmen, die Folgendes beinhalten:

1. Anerkennung des Übergangs in die Schule als integraler Bestandteil einer qualitativ hochwertigen Bildungsmaßnahme.
2. Verpflichtung zu Gleichheit und Exzellenz in der Entwicklung von Transitionsprogrammen, die sich zeigt im Engagement von Kindern, Familien, beruflich Beteiligten, Pädagog_innen und Mitgliedern der Gemeinschaft bei der Implementierung von relevanten, angemessenen und sinnvollen Ansätzen.

3. Ansätze zur Sicherstellung, dass alle Kinder, Familien und Gemeinschaften Zugang zu angemessener Unterstützung über den gesamten Transitionsprozess hinweg haben.
4. Fokus auf die Kompetenzen, Stärken und Leistungen von Kindern und Familien, da diese den Übergang in die Schule bewältigen.
5. Anerkennung der zentralen Rolle von Beziehungen bei positiven Übergängen und Gelegenheiten für die Beteiligten, diese Beziehungen aufzubauen und aufrechtzuerhalten.
6. Erkenntnis der aktiven Rolle der Kinder in der Gestaltung ihrer Übergangserfahrungen und daher der Notwendigkeit, die Kinder zu befragen und zu Rate zu ziehen.
7. Inkraftsetzung der Prinzipien der Elternbeteiligung an der Bildung, die auf vertrauensvollen, respektvollen und wechselseitigen Beziehungen gründet.
8. Angemessene Unterstützung für Pädagog_innen, zu deren Aufgaben die Gestaltung des Übergangs in die Schule gehört, einschließlich Unterstützung für die Entwicklung des Curriculums und der Pädagogik, die positive Übergänge, Gelegenheiten für kritische Reflektion der Maßnahmen und Praktiken und angemessene professionelle Entwicklung fördert.
9. Anerkennung des Übergangs in die Schule als eine Gelegenheit zur Herstellung positiver Verbindungen zwischen den beteiligten Systemen und Sektoren, die sich mit jungen Kindern und ihren Familien befassen.
10. Anerkennung der größeren Rolle derjenigen außerhalb des Schulsystems, die sie dennoch beim Übergang in die Schule spielen, einschließlich vor-schulischer Pädagog_innen, Sonderpädagog_innen und anderer Fachleute, Familien und Gemeinschaften.
11. Gelegenheiten für Systeme und deren Segmente dazu, Transitionsansätze zu definieren und konstruktive Anschlüsse von Curricula und Pädagogiken über Bildungskontexte hinweg in den Blick zu nehmen.
12. Anhaltende Verpflichtung bezüglich der Berechtigung aller Kinder, Familien und Pädagog_innen zu positiven Übergängen in die Schule.

Diese Positionserklärung ist verfasst worden als Aufruf zum Handeln für alle, die an dem Wohlbefinden, der Entwicklung und dem Lernen junger Kinder interessiert sind.

Literatur

Alexander, K. L. & Entwisle, D. R. (1998). Facilitating the transition to first grade: The nature of transition and research on factors. *Elementary School Journal*, 98(4), 351-364.

Commonwealth of Australia. (2009a). Belonging, being, becoming: *The early years learning framework for Australia*.

http://www.deewr.gov.au/EarlyChildhood/Policy_Agenda/Quality/Pages/EarlyYearsLearningFramework.aspx

Commonwealth of Australia. (2009b). *National quality framework of early childhood education and care*. http://www.deewr.gov.au/EarlyChildhood/Policy_Agenda/Quality/Pages/home.aspx

Dockett, S., & Perry, B. (2007). *Transitions to school: Perceptions, expectations, experiences*. Sydney: University of NSW Press

Dunlop, A-W., & Fabian, H. (Hrsg.) (2007). *Informing transitions in the early years: Research, policy and practice*. London: OUP/McGraw Hill.

Griebel, W. & Niesel, R. (2015). *Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*. Berlin: Cornelsen Schulverlage. 3. akt. Aufl.

Margetts, K. (2007). Preparing children for school: Benefits and privileges. *Australian Journal of Early Childhood*, 32(2), 43-50.

OECD. (2006). *Starting strong II. Early childhood education and care, Executive summary*. http://www.oecd.org/document/63/0,3343,en_2649_39263231_37416703_1_1_1_1,00.html

Peters, S. (2010). *Literature Review. Transition from early childhood education to school*. Wellington: New Zealand Ministry of Education.

<http://www.educationcounts.govt.nz/publications/ece/78823>

Smart, D., Sanson, A., Baxter, B., Edwards, B., & Hayes, A. (2008): *Home-to-school transitions for financially disadvantaged children: Summary report*. Sydney: The Smith Family and Australian Institute of Family Studies. <http://www.thsmithfamily.com.au/site/page.cfm?u=105>

Wildgruber, A. & Griebel, W. (2016). *Erfolgreicher Übergang vom Elementar- in den Primarbereich. Empirische und curriculare Analysen. Expertise für die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)*. München: dji

Autor_innen

Die Autor_innen dieser Erklärung sind führend in der Forschung über Transitionen, aus Australien und aus der ganzen Welt. Einzelne und zusammen haben sie über viele Jahre hochwertige Forschung zum Übergang in die Schule durchgeführt, haben in großem Umfang in angesehenen wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert, auf wissenschaftlichen Konferenzen vorgetragen, die berufliche Praxis informiert und beeinflusst und Inputs für die Politik geliefert. Ihre Arbeit hat die Basis für die Beratung von Regierungen, Bildungsorganisationen und –systemen auf unterschiedlichen Ebenen gebildet und lieferte den Rahmen für Transitionsansätze sowohl in ihren jeweiligen Ländern als auch international. Die Forscher_innen und ihre wichtigsten einschlägigen Publikationen sind im Folgenden aufgelistet.

Professor Sue Dockett, Murray School of Education, Charles Sturt University.

http://www.csu.edu.au/faculty/educat/murrayed/staff/dockett_sue.htm

Translated from English by Wilfried Griebel, State Institute of Early Childhood Research, Munich, Germany

Dockett, S., Perry, B., & Kearney, E. (2010). *School readiness: what does it mean for Indigenous children, families, schools and communities? Issues Paper 2*. Canberra: Closing the Gap Clearinghouse. http://www.aihw.gov.au/closingthegap/documents/issues_papers/ctg-ip02.pdf

Emeritus Professor Aline-Wendy Dunlop, University of Strathclyde, Scotland.

<http://www.strath.ac.uk/humanities/courses/education/staff/dunlopaline-wendyprof/>

Dunlop, A-W., & Fabian, H. (Eds.) (2007). *Informing transitions in the early years: Research, policy and practice*. London: OUP/McGraw Hill.

Professor Jóhanna Einarsdóttir, Faculty of Education, University of Iceland, Iceland.

<https://uni.hi.is/joein/>

Einarsdóttir, J. (2010). Children's experiences of the first year of primary school. *European Early Childhood Education Research Journal*, 18(2), 163-180.

Professor Anders Garpelin, School of Education, Culture and Communication at Mälardalen University, Sweden. <http://www.mdh.se/ukk/staff/sqa/agn02>

Garpelin, A. (2004). Accepted or rejected in school, *European Education Research Journal*, 3(4), 729-742.

Professor Beth Graue, Department of Curriculum and Instruction, University of Wisconsin, Madison, USA.

<http://www.wcer.wisc.edu/people/staff.php?sid=472>

Graue, E. (2006): The answer is readiness – Now what is the question? *Early Education and Development*, 17(1), 43-56.

Associate Professor Linda Harrison, Charles Sturt University.

http://www.csu.edu.au/faculty/educat/teached/staff/harrison_linda.htm (oder besser:

http://www.csu.edu.au/faculty/educat/teached/staff/profiles/professor/harrison_linda ?)

Harrison, L, Clarke, L, & Ungerer, J. (2007). Children's drawings provide a new perspective on linkages between teacher-child relationship quality and school adjustment. *Early Childhood Research Quarterly*, 22, 55-71.

Dr Mei Seung (Michelle) Lam, Assistant Professor, Department of Early Childhood Education, Hong Kong Institute of Education, Hong Kong.

https://oraas0.ied.edu.hk/rich/web/people_details.jsp?pid=9863

Lam, M. S., & Pollard, A. (2006). A conceptual framework for understanding children as agents in the transition from home to kindergarten. *Early Years: An International Journal of Research and Development*, 26(2), 123-141.

Dr Noella Mackenzie, Murray School of Education, Charles Sturt University.

http://www.csu.edu.au/faculty/educat/murrayed/staff/mackenzie_noella.htm

Mackenzie, N.M (2008) Becoming a writer: Can we predict how children will engage with the writing process at school entry? *Journal of Reading, Writing and Literacy*, 3(1), 1-19.

Associate Professor Kay Margetts, Melbourne Graduate School of Education, The University of Melbourne.

http://www.edfac.unimelb.edu.au/cgi-bin/public/staff_profile.cgi?id=3921

Margetts, K. (2009). Early transition and adjustment and children's adjustment after six years of schooling. *European Early Childhood Education Research Journal*, 17(3), 309 – 324.

Dr Elizabeth Murray, School of Teacher Education, Charles Sturt University.

http://www.csu.edu.au/faculty/educat/teached/dubbo/staff/libbey_murray.html

Murray, E., & Harrison, L. J. (2005). Children's perspectives on their first year of school: Introducing a new pictorial measure of school stress. *European Early Childhood Education Research Journal*, 13, 111-127

Professor Bob Perry, Murray School of Education, Charles Sturt University.

http://www.csu.edu.au/faculty/educat/murrayed/staff/perry_bob.htm

Dockett, S., & Perry, B. (2007). *Transitions to school: Perceptions, expectations, experiences*. Sydney: University of NSW Press.

Dr Sally Peters, Department of Human Development and Counselling, University of Waikato, New Zealand.

<http://edlinked.soe.waikato.ac.nz/staff/index.php?user=speters>

Peters, S. (2010). *Literature review: Transition from early childhood education to school*. Wellington: Ministry of Education.

Dr Anne Petriwskyj, Faculty of Education, Early Childhood, Queensland University of Technology.

<http://staff.qut.edu.au/staff/petriwse>

Petriwskyj, Anne (2010) Who has rights to what? Inclusion in Australian early childhood programs. *Contemporary Issues in Early Childhood*, 11(4). 342-352.

Dr Tuija Turunen, Murray School of Education, Charles Sturt University; University of Lapland, Finland.

http://www.csu.edu.au/faculty/educat/murrayed/staff/turunen_tuija.htm

Turunen, T. A. (2011). Memories about starting school. What is remembered after decades? *Scandinavian Journal of Educational Research*. (In press).

Forschungsstudierende

Mehrere postgraduierte Forschungsstudierende machten unschätzbare Beiträge zur Positionserklärung:

Wendy Goff, Charles Sturt University

Kathryn Hopps, Charles Sturt University

Cathy Kaplun, Charles Sturt University

Amy MacDonald, Charles Sturt University

Leonie McIntosh, University of Western Sydney

Susanne Rogers, Charles Sturt University

Die Entwicklung dieser Erklärung wurde mit finanzieller Unterstützung seitens folgender Organisationen erleichtert:

Charles Sturt University, Australian Government Department of Education, Employment and Workplace Relations, The Ian Potter Foundation, NSW Department of Education and Training – Western Region, South Australian Department of Education and Children’s Services, Victorian Department of Education and Early Childhood Development – Hume Region & Regional Express.

Die Meinungen, die in diesem Dokument zum Ausdruck kommen, sind die der Autor_innen und geben nicht notwendigerweise diejenigen der Geldgeber wieder.

ISBN 978-1-86467-231-2

©2011 Research Institute for Professional Practice, Learning and Education Charles Sturt University

<<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>>

Transition to school: Position statement by Educational Transitions and Change (ETC) Research Group.

<<http://www.csu.edu.au/research/ripple/publications/index.htm>> is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License

<<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>> .

Vorgeschlagene Zitation: Educational Transitions and Change Research Group (2011). *Transition to school: Position statement*. Albury-Wodonga: Research Institute for Professional Practice, Learning and Education. Charles Sturt University.